

Pascal Zuberbühler
Ex-FCB-Goalie tut
alles für seine Familie
SPORT 18



George Pell
Australischer Papst-Berater muss sich
gegen schlimmen Verdacht wehren
AUSLAND 7

John Häfelfinger
Der neue Kantonbank-Boss ist mit
allen Angestellten per Du
BASELSTADT 27

Nach dem Knall bei den BVB: Was macht Wessels jetzt?

GPK-Bericht Politiker fordern den Rücktritt des Basler Verkehrsdirektors

VON DANIEL BALLMER,
JONAS HOSKYN UND BEN ROSCH

BVB-Verwaltungsratspräsident Paul Blumenthal und sein Vize Paul Rüst haben die Konsequenzen aus dem für sie vernichtenden Bericht der Geschäftsprüfungskommission (GPK) des Basler Grossen Rates gezogen: Sie sind gestern per sofort zurückgetreten. Gleiches fordern nun insbesondere bürgerliche Po-

litiker von Regierungsrat Hans-Peter Wessels (SP). Der Verkehrsdirektor habe die Aufsicht über die Basler Verkehrsbetriebe seit Jahren nur mangelhaft wahrgenommen.

Ein Kritikpunkt ist die umstrittene Zahlung von einer Million Euro nach Frankreich, um die Verlängerung der Linie 3 nach Saint-Louis voranzutreiben. Rund um dieses Zahlversprechen seien «Kompetenzen klar über-

schritten» worden, stellte die GPK fest. Die politische Aufsicht wie auch die strategische Führung hätten «versagt». Auch angesichts des schlechten Betriebsklimas im ÖV-Unternehmen hätte der Verkehrsdirektor handeln müssen.

Wessels will sich heute Morgen vor den Medien erklären. Er dürfte viel zu sagen haben, ist die Pressekonferenz doch auf eineinhalb Stunden angelegt (ab 8.30 Uhr live auf bzbasel.ch). Und

auch für die BVB-Spitze dürfte die Krise noch nicht ausgestanden sein.

Im gestrigen Trubel ging der ordentliche Jahresbericht der GPK beinahe unter. Doch auch dieser beinhaltet einiges an Zündstoff. So fordert die GPK das Parlament zum Streik auf, was künftige Museums-geschäfte anbelangt. So soll erzwungen werden, dass die Regierung endlich die Museumsstrategie vorlege.

KOMMENTAR RECHTS, SEITE 19-21

KOMMENTAR

Liefen statt lachen

Der Tonfall, den die Basler GPK in ihrem neusten Bericht anschlägt, ist ungewohnt scharf. Vom Versagen ist die Rede, von Kompetenzüberschreitungen und Ignoranz. Die harten Worte sind nicht ohne Grund so gewählt. Nur gerade mal drei Jahre nach dem letzten Bericht der Kommission, welcher bereits mit mehr als deutlichen Worten die Missstände



von Jonas Hoskyn

bei den BVB thematisierte und den zuständigen Regierungsrat Hans-Peter Wessels in die Pflicht nahm, musste sich die Kommission schon wieder mit dem ÖV-Unternehmen auseinandersetzen. Und hat dabei mehr als einmal ein Déjà-vu erlebt. Drei Verantwortungsträger waren bei beiden BVB-Skandalen dabei: Wessels, BVB-Verwaltungsratspräsident Paul Blumenthal und sein Vize Paul Rüst. Letztere haben gestern die Konsequenzen gezogen und per sofort abgedankt.

Doch es wird auch für den Bau- und Verkehrsdirektor eng. Zu Recht stellt sich die Frage, ob Wessels vergangenen Herbst die Wiederwahl geschafft hätte, wenn die Missstände bei den BVB ein paar Monate früher aufgedeckt worden wären. Im Vergleich dazu erscheint die Dienstwagenaffäre schon fast als amüsante Anekdote. Wessels tut gut daran, die Mahnungen der GPK deutlich ernst zu nehmen als das letzte Mal. Seine durchaus sympathische Art, Problemen aller Art zuerst einmal mit einem schallenden Lachen zu begegnen, wird nicht genügen. Mit zwei Massnahmen kann Wessels bereits an seiner heutigen Pressekonferenz zeigen, dass er die Botschaft verstanden hat: In Sachen BVB-Sparprogramm braucht es ein klares Machtwort zugunsten der Angestellten. Und für die umstrittene BVB-Million muss Wessels endlich Verantwortung übernehmen, statt diese abzuschieben.

@jonas.hoskyn@bzbasel.ch



Neue höchste Baselbieterin Ab 1. Juli schwingt die frisch gewählte Landratspräsidentin Elisabeth Augstburger die Taler im Baselbiet. Ihr Vorgänger Philipp Schoch (Mitte) legt sein Amt in ihre Hände.

Jodel und Alphorn begleiteten das gestrige Landratspräsi-Fest auf dem Zeughausplatz im Stedtl, wo das gute Wahlresultat der Liestaler EVP-Politikerin gefeiert wurde. SEITE 24/25 FOTO: MARTIN TÖNGI

Inländervorrang

270 zusätzliche Berater in den Arbeitsvermittlungszentren

VON PASCAL RITTER

Der Bundesrat hat entschieden, zur Umsetzung der Masseneinwanderungsinitiative einen Inländer- bzw. Arbeitslosenvorrang einzuführen. Gemäss der geplanten Verordnung müssen Arbeitgeber künftig freie Stellen in denjenigen Berufsgruppen melden, die eine Arbeitslosenquote von mindestens fünf Prozent aufweisen.

Gemeldet werden diese Stellen den regionalen Arbeitsvermittlungszentren

(RAV). Das bedeutet mehr Arbeit für diese Behörde: Das Staatssekretariat für Wirtschaft (Seco) rechnet mit 270 zusätzlichen Vollzeitstellen. Kostenpunkt: 40 Millionen Franken pro Jahr. Dies geht aus dem erläuternden Bericht des Seco hervor. Wie kommt der Bund auf diese Zahlen? Auf Anfrage wird ein Seco-Sprecher konkret: «Aus Prozessanalysen wissen wir, dass eine Person in einem Tag drei Stellen von A bis Z bearbeiten kann.» Das Seco rechnet mit jährlich rund 180 000 zu vermittelnden Stellen. SEITE 5

Proberäume für Basler Bands

Kritik an staatlicher Pop-Förderung

Die Basler Politik hat für Band-Proberäume im Neubau des Konzertlokals Kuppel 1,7 Millionen Franken bereitgestellt. Aber für das Projekt ist bis heute noch immer kein Baugesuch eingereicht worden. Derweil entstehen andernorts neue Modelle für Proberäume auf privater Basis, mit kleinem Budget. Wie etwa in der eben gegründeten «Jukebox» in Basel. Dort teilen sich verschiedene Bands die drei neu geschaffenen Proberäume. Andere Projekte wie das Kulturhaus R105, die Plattform Proberaum-Basel.ch oder das schon länger existierende «Rockfact» decken

ebenfalls mit viel Idealismus den Bedarf an städtischen Bandräumen für die Musikszene ab.

Angesichts dieser Dynamik stellt sich die Frage, ob es die von der Popförderung der Region Basel (RFV) seit langer Zeit geforderten und geplanten Räume in der «Kuppel» überhaupt noch braucht. Tobit Schäfer, der Geschäftsführer der RFV, findet: auf jeden Fall. Die Nachfrage sei ungebrochen. Dem widersprechen andere Anbieter und fürchten die Konkurrenz, die durch die hochsubventionierten Räume entstehen würde. SEITE 35

Schweizer Botschaft Berlin

Symbol einer guten Beziehung

Die Schweizer Botschaft in Berlin hat schon so einiges durchgemacht. Im Zweiten Weltkrieg wurde sie sogar beschossen. Doch das Gebäude in Berlin trotzte - nicht nur - den Kriegswirren der Vergangenheit. Seit genau 150 Jahren steht die diplomatische Vertretung der Schweiz am Spreebogen. Das wird heute Freitag mit einem Fest gefeiert, bei dem Bundesrat Ueli Maurer die Ansprache hält. Aus diesem Anlass als Tagesthema der bz ein Rückblick auf die bewegte Geschichte der Botschaft. SEITE 2/3, 33

